

Warnung, Christus abzusagen

Eine Auslegung zur Hebräer 4-9

Eine Predigt von James White

Wir sind in Hebräer Kapitel 6, lasst uns den Herrn bitten, uns noch einmal zu segnen.

Ja, himmlischer Vater, wir bitten dich noch einmal, dass du dein Wort segnest, genau wie die Herzen deines Volkes, so dass wir hören und verstehen und sehr ernst nehmen, was du uns gegeben und überliefert hast, was wir heute Abend hören sollen. Wir beten in Christi Namen. Amen.

Worauf zielt der Text?

Wenn ihr heute Morgen hier wart, hört ihr die Fortsetzung unseres Bibel-Studiums von Hebräer 6. Wenn ihr nicht anwesend wart, mag ich euch noch einmal zusammenfassen, wo wir stehen geblieben sind. Wir haben festgestellt, dass dieser Text sehr zentral ist und oft dazu gebraucht wurde, darüber zu streiten, ob man seine Erlösung verlieren kann oder nicht. Wir haben heute Morgen den Gedankengang des Textes verfolgt und die Beziehung der ersten 3 Versen zu den folgenden Versen betrachtet. Wir sahen wieder, dass der Hebräerbrief sich an eine gesamte Versammlung richtet. Ich möchte etwas betonen, was ich heute Morgen nicht so betont habe, was ich aber wichtig finde, dass wir darüber nachdenken.

Oft betrachten wir Amerikaner das Neue Testament und importieren gleichsam unsere sehr individualistischen Anschauungen. In Amerika haben wir die „Bill of Rights“ und die amerikanische Verfassung. Heutzutage bin ich fast dazu geneigt, zu sagen, wir „hatten“ sie. Jedenfalls ist bei uns dieses Konzept sehr verbreitet, dass wir als Individuen bestimmte Rechte haben, die unveränderlich sind. Selbst Gott habe sich unseren Bürgerrechten zu unterwerfen – so klingt es manchmal. Wir neigen dazu, uns sehr auf die individuelle Erfahrung des christlichen Glaubens zu konzentrieren. Sicherlich gibt es diese individuelle Erfahrung. Der Einzelne wird gerechtfertigt. Jeder ist für seine eigenen Sünden verantwortlich usw.. Dieser Aspekt ist sehr wichtig in der Schrift. Aber oft übersehen wir, dass die Gemeinschaft der Heiligen ebenso Aspekt der Bibel ist. Beides muss da sein. Im Hebräerbrief sehen wir die christliche Versammlung und wie diese als Ganze ermahnt wird. Selbst die Dinge, die in Hebräer 4 und 5 aufgezählt werden, sollten wir nicht als Dinge betrachten, die so sehr auf den einzelnen zielen entsprechend eines individualistischen Konzeptes.

Beispiel: Worauf mag es sich beziehen, wenn da steht: „die einmal erleuchtet waren“? Wir denken automatisch, das meint, wenn eine einzelne Person erleuchtet für die Wahrheit war, wiedergeboren war oder irgendetwas derartiges. Aber wie hätten die hebräischen Christen im Zusammenhang dessen, dass sie als Versammlung angesprochen wurden, diesen Text aufgefasst?

Was bedeutet es, einmal erleuchtet gewesen zu sein? Seht ihr, all diese Dinge waren Dinge, die man der ganzen Versammlung äußerlich zugeschrieben hätte. Mag sein, dass sich „einmal erleuchtet“ auch auf die Taufe bezieht, die man ja auch nur einmal hat. Es gibt frühe Kirchenväter, die unter Erleuchtung tatsächlich Taufe verstanden haben. Wenn man darüber nachdenkt, ist eine Sache völlig gewiss. All diese Dinge hätten Leute als Gläubige in der Versammlung für sich in Anspruch genommen. Wenn da nun steht: „Teilhaftig des Heiligen Geistes“ denken wir daran automatisch in einem sehr persönlichen Sinne – nämlich an das Innewohnen des Heiligen Geistes im erneuerten Menschen, was eine individuelle Erfahrung ist. Aber dieses „teilhaftig“ wird an anderen Stellen des Hebräerbriefes gebraucht. Zum Beispiel in Kapitel 3

Denn wir sind Christi teilhaftig worden, wenn wir die anfängliche Zuversicht bis ans Ende festhalten

(Hebräer 3, 14)

Nicht, dass wir uns selbst an Christus teilhaftig gemacht hätten. Aber, wenn wir Teilhaber an Christus geworden sind, werden wir festhalten. Es gibt jedoch diese die von sich behaupten, an Christus teilhaftig geworden zu sein, aber abfallen. Von diesen lesen wir in Hebräer 6. Es wird hier nicht von irgendeiner anderen Sünde geredet. Glaubt es oder nicht. In der frühen Kirche gab es Leute, die glaubten: Wenn ihr einmal getauft seid, sind eure Sünden abgewaschen. Solltet ihr danach aber noch einmal sündigen, seid ihr für immer verloren. Als Grundlage diente Hebräer 6. Eine Sünde und du bist weg vom Fenster. So viel zu Johannes Aussage: **Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher beim Vater (1. Johannes 2, 1).**

Eine bewusste und absichtliche Verleugnung Jesu Christi

Es gab diese Leute, die diese Ansichten, diese sehr engen Ansichten hatten. In Hebräer 6 ist die Rede von einer sehr bestimmten Sünde. Es ist die eine Sünde, zu denen man die Leute in der Versammlung drängen wollte, nämlich zur Sünde des Abfalls. Es ist damit nicht einmal jede Art von Abfall gemeint. Man denkt hier nicht an das typische: „Früher ging ich regelmäßig zur Kirche, heute nur noch an Weihnachten und Ostern“ – Im Sinne eines langsamen, eher unreflektierten Abdriftens. Auch nicht im Sinne von „ja, ich bin ein Christ, aber ich weiß, bei mir sind die Dinge nicht ganz so wie sie sein sollten...“. Diese Art von Abfall ist nicht gemeint. Es geht um einen spezifischen Akt des Abfalls, der eine bewusste Absage und Widerrufung des Glaubens an Christus beinhaltet.

Für die Juden damals bedeutete dieser Abfall, dann wieder zu den alten Opfern zurückzugehen. In 1. Johannes 5 hat es etwas damit zu tun, zu leugnen, dass Jesus im Fleisch gekommen war. Ein paar Jahrzehnte später mag dieser Abfall darin Ausdruck gefunden haben, dem römischen Kaiser Opfer zu bringen und zu sagen: „Der Kaiser ist der Herr“, anstatt „Christus ist der Herr“. All dieses beinhaltet eine spezifische Absage von dem, wer Jesus ist und was er vollbracht hat. Dieses hat man hier im Blick. Die, die mit den Christen in Gemeinschaft waren, galten äußerlich gesehen als legitimer und echter Teil der christlichen Gemeinde. Sie waren getauft, nahmen vermutlich am Abendmahl teil, waren womöglich sogar führende Leute dort. Vielleicht haben sie das Gebet angeleitet, haben evangelisiert, haben gewisse Dinge im Namen Christi erlitten. Vielleicht waren es eifrige Konvertiten. Wir haben sie alle gesehen. Aber ein Strohfeuer bedeutet noch lange keine richtige Bekehrung. Diese sieht man daran, dass sich solche Leute über die Zeit bewähren. Das ist etwas, das man lernt, wenn man alt wird. Wenn man mehr und mehr Jahre mit dem Herrn verbringt, lernt man, dass das wahre Zeichen echten Glaubens ist, dass dieser Glaube bestehen bleibt und ausharrt.

Damit meine ich nicht ein Ausharren in einer einzelnen spezifischen Situation, sondern das Ausharren des Glaubens im Alltag, bei all dem Druck, die einem die Welt, das Fleisch und der Teufel schaffen. Das ist das Zeichen ausharrenden Glaubens.

Sich selbst den Sohn Gottes wiederum kreuzigen. Was bedeutet das?

Nun, diese Leute waren Teil unserer Gemeinschaft. Sie saßen neben uns. Sie waren teilhaftig am Heiligen Geist. Nicht unbedingt in einem persönlichen Sinn. Viele von uns würden sagen: „Ich bin Erbe des Heiligen Geistes. Ich habe den Heiligen Geist empfangen“. Teilhaber meint hier eher etwas anderes. Wir beten hier sehr bewusst in unserer Versammlung, der Heilige Geist möge hier unter uns sein. Sie haben das gute Wort Gottes geschmeckt, ebenso wie die Kräfte des zukünftigen Zeitalters. Sie haben gehört, wie Männer das Wort Gottes geöffnet haben und es in Klarheit erklärt haben. Diese Leute sind trotz all dessen abgefallen. Sie sind zurückgegangen. In diesem Fall ist es unmöglich, sie zur Buße wiederum zu erneuern. Warum ist das so?

Vers 6 wird auf verschiedene Arten und Weisen verstanden. Man versteht „und wiederum sich selbst den Sohn Gottes kreuzigen“ es so: Deswegen können sie nicht zur Buße erneuert werden. Manche haben versucht es so aufzufassen: „Während sie wiederum sich selbst den Sohn Gottes kreuzigen“ und lassen doch noch ein kleines Türchen offen. Sie beziehen sich auf ein kleines Wort in Vers 4, das manche Übersetzungen in Vers 6 packen „Unmöglich“. In manchem Zusammenhang kann es meinen: „nicht in der Lage“. Also denkt man es sich so „wir sind nicht in der Lage, sie zurück zur Buße zu führen, aber vielleicht mag Gott das tun“. Sie wollen also diese kleine Tür offen halten. Solange sie sich bewusst abwenden, die alten Opfer bringen usw. kann man nichts mehr tun, aber wenn sie damit aufhören, wäre eine Rückkehr eventuell möglich. Das wollen sie als Möglichkeit offen lassen.

Ich selbst denke nicht, dass das die Absicht des Textes ist. Ich denke, die Betonung liegt auf dem, was das Ergebnis ihrer Handlung ist, „und wiederum sich selbst den Sohn Gottes kreuzigen und für Spott halten“. Was meint „wiederum?“ . Jahrelang fiel ich in dieselbe Falle, in die – so denke ich – viele von uns fallen. Ich habe automatisch jeden Satz, den ich hier lese, in einer persönlichen Art und Weise gelesen, anstatt es auf die christliche Versammlung vor Ort zu beziehen. Was bedeutet es, dass sie „wiederum sich selbst den Sohn Gottes kreuzigen und für Spott halten“. Meint das, dass sie persönlich einst Jesus gekreuzigt hatten? Manche denken dann um Ecken und sagen: „Ja, Paulus sagt: Ich bin mit Christus gekreuzigt! Also muss es sich um echte Gläubige handeln“.

Was ist hier denn eigentlich ausgesagt? Was bedeutet es für den jüdischen Christen? Nehmt einmal deren Standpunkt ein. Du hast Glauben Jesus bekannt, hast gesagt, er sei der Messias. Du hast gesagt sein Tod ist die Sühnung für Sünden. Und dann gibst dem Druck von Außen nach. Du hast dem Druck eine Weile widerstanden. Die Leute wissen, dass du den christlichen Glauben bekannt hast. Stell dir den ersten Tag vor, an dem du zurück in den Tempel kommst. Du läufst in den Tempel, hast das, was du opfern willst, bei dir, damit man es auf den Altar legt. Was tust du da? Wem schließt du dich da an? Du schließt dich genau denjenigen an, die Jesus verworfen hatten und riefen: Kreuzigt ihn! Ihr geht dahin zurück und stellt euch zu denen, die ihn zum ersten Mal gekreuzigt haben und ihn zum Spott gemacht haben. Ihr stellt euch zu denen, die am Fuß des Kreuzes standen und sagten: „Komm herunter Jesus! Du hast gesagt, du würdest den Tempel in 3 Tagen zerstören und wieder aufrichten! Hahaha“. Hier geht's darum, dass ihr euch zu denen gesellt, die den Tod Christi verspotteten. Deswegen ist es unmöglich diese zur Buße zur erneuern. Sie haben das Wesen ihrer eigenen Herzen demonstriert.

Der oftmals fallende Regen

Darauf folgt die Illustration, die vermutlich aus Jesaja stammt und von einem Weinberg oder Acker spricht, der keine Frucht bringt. Was mich stutzig machte, war, dass vom Regen die Rede ist, der so oft auf das Land fällt. Ich sah dann: es geht um die Wiederholung des Regens, die hier im Blick ist. Wie ich heute Morgen gesagt habe. Wir sitzen hier und immer wieder hören wir die Wahrheit des Wortes Gottes. Wieder und wieder fällt auf uns der Regen, die wir gleichsam den Boden darstellen. Was bringen wir hervor? Ich kann mir nicht anders helfen als an Jesus Gleichnis hier zu denken vom vierfältigen Boden. Es gibt in diesem Gleichnis einen ausgeworfenen Samen. Es gibt vier verschiedene Bodenbeschaffenheiten und nur eine davon bringt wirklich Frucht. Dasselbe ist hier. Wenn der Regen in Form von Lehren und Predigen in der Kirche fällt, in Form des guten Wortes Gottes, in Form des Wirkens des Heiligen Geistes. Auf all diese Weisen wird beständig durch das Wirken des Geistes in der Versammlung gedient. Wenn unsere Leben fruchtbar sind, dann empfangen wir einen Segen von Gott.

Aber wenn dieser Boden beständig vom Regen genährt wird und der Regen oft und immer wieder darauf fällt, die Sonne scheint, Gott diesem Boden alles gibt, was er braucht und doch nur das herauskommt, was man in einem ungepflegten Hinterhof vorfindet, nämlich allerlei Sorten von hässlichem Unkraut, dann kann man – wie ich versuchen, da irgendwas chemisch gegen zu tun, was

aber nicht viel bringt. Wenn das Alles ist, was auf diesem Boden wächst, nachdem so viel Aufwand betrieben wurde, ihn zu versorgen, dann ist dieser Boden nutzlos. Paulus sagt, er möchte nicht verwerflich, wertlos, nutzlos erfunden werden. Den Nachweis dieser Nutzlosigkeit sieht man an der Frucht – die in dem Falle dann fehlt. Es geht hier nie darum, dass die Werke bzw. die Frucht die Grundlage sind wie in so vielen Religionen und Lehrsystemen, die auf einer Werkgerechtigkeit aufgebaut sind. Man müsse seine Erlösung selbst erwirken. Man rette sich durch eigene Werke. Die Qualität des Bodens bestimmt den Ertrag. Darum geht es. Dieses Land, das das hervorbringt, was denen gefällt und angenehm ist, die es bebauen und beackern, das seinen Zweck erfüllt, bekommt den Segen und Zuspruch Gottes. Das Land, das Unkraut und Disteln hervorbringt, das ist nutzlos, verwerflich, dem nahe, verflucht und verbrannt zu werden. Das sind starke Worte.

Worte der Ermutigung

Aber genau wie wir es wieder und wieder in diesem Brief gesehen haben. Sobald wir diese starken Worte hören, folgen aber sogleich auch Worte der Ermutigung. In Vers 9 lesen wir:

Wir sind aber überzeugt, Brüder, daß euer Zustand besser ist und dem Heile näher kommt, obgleich wir so reden.

(Hebräer 6,9)

Der Schreiber zeigt sein Hirten-Herz und sagt: Wir sind überzeugt, dass es um euch besser steht und ihr dem Heil nahesteht. Ich weiß nicht, wie dieser Ausdruck „zum Heil gehören“ oder „dem Heil nahe kommen“, oder wörtlich „das Heil hat“, keine wirkliche Beachtung findet und man aufgrund von Verse 4-5 sagt, die Lehre vom Ausharren der Heiligen sei widerlegt. Hebräer 6, 4-5 – so sagt man – schildere die wahren Zeichen eines echten an Christus gläubigen Menschen. Keine Frage zeigen diese Verse, dass es um Leute geht, die zu einer christlichen Gemeinschaft gehörten. Fraglos. Es sind Merkmale von solchen Menschen, die einst den Glauben bekannten und dann abfielen. Fraglos. Diese Leute begingen eine bestimmte Art von Abfall, auch darüber besteht kein Zweifel. Es besteht aber auch kein Zweifel, dass der Schreiber sagt:

Wir sind aber überzeugt, Brüder, daß euer Zustand besser ist und dem Heile näher kommt, obgleich wir so reden. Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er eurer Arbeit und der Liebe vergäße, die ihr gegen seinen Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen dientet und noch dienet.

(Hebräer 6, 9-10)

Gott hat gesehen, was du getan hast, Gott hat gesehen, dass du beständig im Glauben ausgeharrt hast, Gott hat gesehen, dass ihr die richtige Einstellung habt. Ihr habt die Liebe für seinen Namen bewiesen. Ihr tut das nicht, um irgendjemand anderen zu beeindrucken. Ihr wart bereit Opfer zu bringen und zu leiden für den Namen eures Gottes. Ihr habt das getan, indem ihr den Heiligen dientet und tut das noch, indem ihr den Heiligen dienet. In anderen Worten: Ihr habt eine beständige Einstellung des Dienstes angenommen, erst Gott gegenüber und dann gegenüber seinem Volk. Ich weiß nicht, wie es um euch steht, aber das wäre für mich eine Zusammenfassung der Botschaft, die uns der ganze 1. Johannes-Brief gibt. Viele springen ans Ende von 1. Johannes:

Solches habe ich euch geschrieben, damit ihr wisset, daß ihr ewiges Leben habt[...]

(1. Johannes 5, 13)

Was hat er nun geschrieben? Nun, den Rest des Briefes, wo es darum geht, die Brüder zu lieben, Gott zu lieben, im Licht zu wandeln und all die anderen Dinge. Mit dieser Formulierung in Hebräer 6 kann man es zusammenfassen.

...und der Liebe vergäße, die ihr gegen seinen Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen dientet und noch dienet. (Hebräer 6, 10)

Daraufhin sagt der Schreiber nicht nur: „Ich hätte gern dies und jenes“. Er sagt:

„Wir haben ein sehr großes (emotionales) Verlangen, daß jeder von euch...“

Hier hört man wieder das Hirten-Herz des Schreibers. Er sagt nicht: „Wir schreiben gute Zahlen. 80 Prozent von euch gehen in die richtige Richtung. Das ist genug“.

„Wir haben ein sehr großes (emotionales) Verlangen, daß jeder von euch denselben Fleiß bis ans Ende beweise, entsprechend der vollen Gewißheit der Hoffnung“

(Hebräer 6, 11)

Manche Übersetzung sagen „dieselbe Sorgfalt beweist, zu verstehen die volle Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende zu halten.“ Der Schreiber sagt, es ist wirklich unser Verlangen, dass euer Eifer nicht kurz äußerlich aufflammt, sondern von einer ausharrenden Art ist.

Beständigkeit über lange Zeit hinweg

Ich habe euch die Geschichte immer wieder erzählt, aber sie ist mir sehr wichtig. Als ich zum ersten Mal hier herkam, kam ich aus einem Hintergrund, bei dem es so war, dass wenn jemand neu die Versammlung besuchte, der ein gewisses Potential zu haben schien, z.B. zu lehren oder eine Leiterposition einzunehmen, tat man alles, was sie konnten, um ihnen die Räume zu zeigen um ihn gleichsam zu umwerben: Magst du nicht zu uns kommen? Magst du nicht bei uns mitmachen? Als ich zum ersten Mal herkam, hab ich mich über euch ein klein wenig gewundert. Als Pastor Fry mit mir nach dem Gottesdienst sprach und ich sagte, dass ich bald meinen Abschluss am theologischen Seminar machen werde, Griechisch und Hebräisch studiere, meine ersten Bücher veröffentlicht habe usw., sagte er mir, dass sei ja nett.

Ich dachte: „Stimmt irgendwas nicht mit mir“? Es war für mich eine komplett andere Art, Dinge zu betrachten. Niemand sagte mir: „Also, wenn du lange genug hier bleibst, könnten wir dir eine Bibelstudien-Klasse übergeben, vielleicht ein paar Einsätze im Gottesdienst“. Nichts derartiges wurde an mich herangetragen.

Wie ihr wisst: Bevor ihr nicht ein Verlangen ausdrückt, zu unserer Gemeinschaft offiziell zu gehören, wird nichts davon je gesagt. Man lockt euch nicht mit irgendwelchen tollen Aussichten. Nun, zu aller erst mal muss der Wunsch eines Menschen da sein, zu dieser Glaubensgemeinschaft zu gehören, bevor er Aufgaben eines Gemeindeglieds übernehmen kann. Das war meine Erfahrung. Und ich bin sehr dankbar dafür. Denn was das demonstriert, ist, dass es eine Verpflichtung geben muss, zu erkennen, dass es die Beständigkeit über lange Zeiträume hinweg ist, die demonstriert, dass es das Wirken des Geistes ist, nicht diese eher spektakulären Strohfeuer, die für viele so spannend sind. Wie oft wurde der Name Christi verschandelt, weil jemand junge Konvertiten genommen hat, ihnen nie die Chance gegeben hat, gegründet, fest und reif zu werden und sie an die Front geschickt hat und zu ihnen sagte: „Predige, sprich!“. Was passiert mit solchen? In den allermeisten Fällen fallen diese Leute und bringen Unehre über den Namen Jesu.

Die Schrift hat uns geboten, das nicht zu tun. Wie wir es halten ist nicht ungewöhnlich. Es hat damit zu tun dass die Ältesten eine gewisse Erfahrung brauchen, einzuschätzen, was es bedeutet, bspw. zu lehren. Die Ältesten müssen dein Leben betrachten, genauso wie dein Verhalten und deine Lehre um zu wissen, dass du in so einer Art und Weise sprichst, Gottes Wahrheit angemessen wiederzugeben. In der Schrift wird uns das so dargestellt. In unserer Gesellschaft hält man das heute selten so. Man will dann doch lieber feuerwerksartige Aktionen, die wenig nachhaltig sind. Hier spricht der Text von der vollen Gewissheit der Hoffnung, die bis zum Ende anhält. Dann gibt uns der Text einen Kontrast, der uns hilft, festzustellen, was das bedeutet.

Wer die Hoffnung hat, wird nicht träge

„...daß ihr ja nicht träge werdet...“. Wir sollen nicht faul werden. Träge und faul zu sein ist das Gegenteil davon, die volle Hoffnung der Gewissheit zu haben. Wer die volle Gewissheit der Hoffnung hat ist weder träge noch faul. Die volle Gewissheit der Hoffnung brauchen unsere Geschwister, die in diesem Moment hinter Schloss und Riegel sitzen. Getrennt von ihren Ehepartnern, Kindern und Eltern. In stinkenden, dunklen, verrotteten Kerkern überall auf der Welt. Sie wissen, dass sie den Schlüssel zu dieser Tür besitzen, hinter der sie eingesperrt sind. Alles, was sie tun müssen, ist Christus abzusagen. Alles, was sie zu tun hätten, ist Christus abzusagen und dann würde die Tür weit geöffnet. Ich schlage euch vor. Der Grund, weshalb sie da bleiben, weshalb sie nicht die Hoffnung verlieren, ist, dass sie die volle Gewissheit der Hoffnung haben bis zum Ende. Du magst sagen: „Ich war nie in dieser Situation und käme ich je in sie, so hoffe ich, dass der Herr mir die Kraft gibt“. Nun, dafür beten wir. Aber die Wirklichkeit ist: Jeden einzelnen Tag wird dir Druck auferlegt, nachzugeben, wie die Welt zu denken und so zu handeln, so zu sprechen wie die Welt. Das ist dieselbe Hoffnung, die du auch im Alltag brauchst um diesen Versuchungen zu widerstehen.

Zeigt dieselbe Sorgfalt, denselben Eifer, diese volle Gewissheit der Hoffnung bis zum Ende zu haben. Werdet nicht träge oder faul, sondern – hört jetzt übrigens nicht auf – lest später noch den Rest des Kapitels weiter. Ich habe so was selten gesehen. Dieses Kapitel ist mir auf jeden Fall inzwischen wesentlich vertrauter und für mich wesentlich faszinierender als je zuvor. Ich weiß nicht, ob ich je eine stärkere Ermutigung gesehen habe als das, was im Rest von kapitel 6 steht.

Ich mag euch eine kleine Vorschau auf die nächsten Predigten geben:

Eine Hoffnung, welche wir festhalten als einen sicheren und festen Anker der Seele, der auch hineinreicht ins Innere, hinter den Vorhang, wohin als Vorläufer Jesus für uns eingegangen ist,, (Hebräer 6, 19)

Hier finden wir das Bild eines Ankers, der im Allerheiligsten verankert liegt, hinter dem Vorhang. Sicher und fest. Nichts kann das je verändern. Ich weiß nicht ob es vielleicht außer Römer 8 eine stärkere Stelle gibt. Das finden wir im selben Kapitel, indem wir auch die Verse 4-5 finden.

Aber um weiterzumachen, wo wir angehalten hatten:

„daß ihr ja nicht träge werdet, sondern Nachfolger (oder Nachahmer) derer, welche durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben.

(Hebräer 6, 12)

Wo finden wir Glauben und Geduld? Schaut in Kapitel 11. In Hebräer 11 geht es darum, wie sich Glauben manifestiert.

Nachahmer unserer Glaubensvorgänger

„sondern Nachfolger (oder Nachahmer) derer, welche durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben.“ – Wen meint Paulus damit? Nun all jene, die in derselben Reihe mit Abraham stehen. Das sind all die Glaubensvorbilder, die man speziell im jüdischen Kontext aufgreifen würde, die mit Gott wandelten, ihn kannten. Durch Glauben und Geduld erlangten sie die Verheißungen. Daher imitiert ihr – ihr jüdischen Christen – diese Vorbilder. Habt die weite Schau. Seht, dass diese Schwierigkeiten da sind, aber dass Abraham, Mose und all die anderen diese kannten. Ich denke, der Autor denkt hier schon an das, was er später in Kapitel 11 schreiben wird. Hier ist die Ermahnung: Wenn ihr träge, wenn ihr faul werdet, dann befindet ihr euch in großer Gefahr. Anstatt dessen zeigt diese Hingabe, diesen Eifer, diese Sorgfalt, die andauert. Die nicht strohfeuerartig relativ schnell wieder versiegt.

Ist das nicht eines der größten Probleme, die wir im heutigen Evangelikalismus haben? Was ist einer der größten Einflüsse, der selbst gesunde evangelikale Gemeinden dahin getrieben hat, das Predigen des Wortes gleichsam hinten anzustellen und eine „Wohlfühl“-Botschaft zu bringen? Die Versammlung aufzuputschen, zum Klatschen zu bringen, die Band spielen zu lassen, Emotionen hochkommen lassen, dass sie wenigstens während der Veranstaltung gut drauf sind. Und dann zu hoffen, dass das so lange anhält, bis man wieder zusammen kommt. Das ist nicht der christliche Glaube, das ist nicht die Glaubensgrundlage, die auch dann standhält, wenn Verfolgung kommt.

Die volle Gewissheit der Hoffnung bis zum Ende, Glaube. Geduld. Das sind die Merkmale dessen, dass der Geist Gottes an einem Menschen wirkt. Es sind die, die diese Dinge üben, die die Verheißungen erben werden. Das wird in den Verse 13 bis 14 erklärt. Ich mag euch nur noch kurz eine Vorschau geben. Seht, was Vers 17 über diese Verheißung sagt.

„Darum ist Gott, als er den Erben der Verheißung in noch stärkerem Maße beweisen wollte, wie unwandelbar sein Ratschluß sei...“

(Hebräer 6, 17)

Hier ist ein Grund, auf dem man stehen kann. Gott hat einen unveränderlichen Ratschluss. Wenn du dein Knie Jesus Christus beugst, dann bist du ein Teil dieses Ratschlusses. Wir leben in Tagen, in denen sich Dinge so schnell verändern. Es ist schwierig, da noch mitzukommen. Diese Grundlagen wackeln. Wir brauchen eine Grundlage, die sich nicht verändert. Die Unwandelbarkeit des Ratschlusses Gottes. Was für ein Schatz. Was für ein Schatz zu wissen, dass Gott seinen Vorsatz hat und, dass er es schaffen wird, ihn zu erfüllen. Wenn du ein Gläubiger bist, der Jesus angehört, dann ist Teil seines Ratschlusses, dass er dich dem Bild seines Sohnes gleichgestalten möchte.

Alles, wodurch du gehst, jede Versuchung, jede Prüfung – seien sie groß oder klein (die kleinen, lang andauernden sind oft viel schwerer zu überwinden als die großen) – Gott hat einen unwandelbaren Ratschluss und er hat uns seine Verheißungen gegeben. Gott hält treu seine Versprechen.

Lasst uns beten.

Unser herrlicher dreieiniger Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Wieder einmal kommen wir vor dich, nachdem wir dein Wort geöffnet und den Dienst deines Geistes erfahren haben. Gerade so wie der Schreiber wusste, dass er seinen Brief an die ganze Versammlung richtete und nicht wusste, was im Herzen und Verstand jedes Einzelnen vorging, so wissen wir's ja auch nicht. Wir erkennen heute Abend, dass wir hierher als dein Volk gekommen sind. Wir haben dein Wirken in unseren Herzen und Leben wirklich erfahren und verlangen danach, diesen Worten gehorsam zu sein. Wir wünschen uns diese Sorgfalt, diesen Eifer, dass wir die volle Gewissheit der Hoffnung bis zum Ende haben. Das ist das Verlangen, das wir haben. Wir schauen da nicht auf uns selbst, sondern auf die Unwandelbarkeit deines Ratschlusses. Wir schauen uns an, wie du Vorläufer warst, der für uns ins Allerheiligste gegangen ist. Wir freuen uns darin. Wir freuen uns in der Unwandelbarkeit der Ratschlüsse des dreieinigen Gottes. Aber Vater wir sehen auch, dass da die unter uns sein mögen, die noch nicht das Knie gebeugt haben. Sie haben diese Worte gehört, aber Herr, mein Gebet ist, dass sie auch aufgrund dieses Textes verstehen mögen: Wenn sie erwählen, Christus zu verachten, werden sie nirgendwo anders Erlösung finden. Es gibt nur einen Weg, mit dir ins Reine zu kommen, nämlich das vollendete Werk unseres Retters Jesus Christus. Mach ihn groß in ihren Augen, Zieh deine Leute zu dir, zeige dich selbst mächtig. Wir beten in Jesu Namen. Amen.